

*Margarete Luise Goecke-Seischab*  
*Jörg Ohlemacher*

# Kirchen erkunden, Kirchen erschließen

Ein Handbuch mit über 300 Bildern und Tafeln,  
einer Einführung in die Kirchenpädagogik und  
einem ausführlichen Lexikonteil

Anaconda

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Klosterkirche Maulbronn, Mönchschor mit Chorgestühl,

Foto: akg-images / Bildarchiv Monheim

Umschlaggestaltung: dyadesign, Düsseldorf, [www.dya.de](http://www.dya.de)

Printed in Czech Republic 2014

ISBN 978-3-86647-457-4

[www.anacondaverlag.de](http://www.anacondaverlag.de)

[info@anacondaverlag.de](mailto:info@anacondaverlag.de)

# Inhalt

Vorwort .....	12
<b>Vom Sinngehalt christlicher Kirchen</b>	
<i>Eine Bildbetrachtung zur Einstimmung</i> .....	15
<b>Die Kirche – Architektur Gottes auf Erden</b> .....	16
Die Kirche – Gottes Haus im Schnittpunkt zwischen Himmel und Erde .....	16
Die Kirche – Sinnbild der ewigen Himmelsstadt .....	18
Die Kirche – Ort höchster irdischer Prachtentfaltung .....	18
Die Kirche – Symbol für den Weg zu Gott .....	19
Die Kirche – Sinn- und Denkbild .....	20
<b>Blütezeit der Kirchenbaukunst: Das Mittelalter</b> .....	21
Bauen nach einer Vision .....	21
<i>Allgemeine Gestaltungsmerkmale mittelalterlicher Kirchen</i> .....	22
Licht- und Raumsymbolik .....	22
Die Orientierung nach Osten .....	22
Der Weg zum Licht .....	23
Vom himmlischen Eigenlicht mittelalterlicher Glasmalereien .....	24
Farbensymbolik .....	25
Rot, Blau, Grün .....	25
Gold .....	26
Zahlensymbolik und Zahlenästhetik .....	26
Ursprung der Zahlensymbolik .....	26
Bedeutung der Zahlen .....	27
<i>Gestaltungselemente des Innenraums</i> .....	28
Das allgegenwärtige Symbol des Kreuzes .....	28
Gegenpole: Westwerk und Chor .....	29
Gegenpole: Krypta und Vierungsturm .....	31
Altar, Taufstein und Kanzel – Orte gottesdienstlicher Handlungen .....	32
<i>Bildprogramme in mittelalterlichen Kirchen</i> .....	33
Das Bildprogramm als Spiegel des mittelalterlichen Welt- und Glaubensverständnisses .....	33

Der Bedeutungsmaßstab: Wichtiges wird groß, Unwichtiges klein dargestellt .	33
Die überlieferte Rangfolge: Von oben nach unten .....	34
Raumsymbolik: Rechte und linke Seite .....	34
Ordnung nach dem Beleuchtungsgrad: Vom Licht zum Dunkel .....	35
Die wichtigsten Standorte von Bildprogrammen .....	36
Vom Portal zum Altar: Eine Predigt in Bildern .....	36
Bildprogramme auf den Prinzipalstücken: Altar, Taufbecken und Kanzel ....	38
Bildprogramme auf Glasfenstern .....	40
Das Eingangsportal: Pforte zur „Himmelsstadt“ .....	42
Im Scheitelpunkt des Gewölbes: Der Schluss-Stein .....	43
Das Himmelsloch .....	44
Die häufigsten Themen der Bildprogramme .....	44
Typologische Bildkreise .....	44
Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist – Zeichen der Dreifaltigkeit .....	45
Symbolische Darstellungen, Personifikationen .....	46
Tier- und Pflanzendarstellungen .....	47
Propheten, Evangelisten, Apostel, Heilige und Märtyrer .....	50
Gnaden- und Andachtsbilder .....	51
Das Labyrinth .....	53
<b>Neue Glaubensvorstellungen verändern die Kirchen .....</b>	<b>54</b>
<i>Rückkehr zum Einfachen: Die Kirchen der Zisterzienser und Bettelorden .....</i>	<i>55</i>
<i>Aufbruch in die Neuzeit .....</i>	<i>56</i>
<i>Die Kirchen der Reformation .....</i>	<i>56</i>
Veränderter Innenraum .....	56
Die Bildprogramme in lutherischen Kirchen .....	57
Die Kanzel – Ort der Verkündigung .....	57
„Gesetz und Gnade“ – Bildprogramme lutherischer Altäre .....	58
„Tut Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen“ – Bildprogramme des Taufbeckens .....	59
<i>Die barocken Kirchen der Gegenreformation .....</i>	<i>60</i>
<i>Wie der Sinngehalt christlicher Kirchen bis ins 20. Jahrhundert wirkt .....</i>	<i>61</i>
Die evangelische Waldkirche in Planegg .....	61
 <b>Von der Geschichte und den Bauformen christlicher Kirchen</b>	
<i>Ein Bildvergleich zur Einstimmung .....</i>	<i>66</i>

---

<b>Kirchen sind Gesamtkunstwerke</b> .....	68
<i>Außen- und Innenansicht</i> .....	69
<i>Stilreinheit oder Stilvielfalt</i> .....	70
<i>Bevorzugte Baumaterialien</i> .....	71
<i>Epochen, Bauphasen, Baustile</i> .....	71
<b>ÜBERBLICK ÜBER DIE ENTWICKLUNG DES KIRCHENBAUS</b> .....	73
<b>Frühchristliche Kirchenbaukunst im römischen Reich (2. bis Ende des 5. Jh.)</b> ....	73
<i>Basilika und Zentralbau</i> .....	73
Grundriss und äußere Form .....	73
Zentralbau .....	73
Die Innenraumgestaltung .....	75
Frühchristliche Bilddarstellungen .....	75
Der Weg durch die christliche Basilika .....	76
Ausblick .....	76
<b>Christlich-byzantinische Baukunst (4. bis 15. Jh.)</b> .....	77
<i>Erscheinungsweise und Stilmerkmale</i> .....	77
<i>Die Kreuzkuppelkirche</i> .....	77
Grundriss und äußere Form .....	77
Die Innenraumgestaltung .....	78
Stilmerkmale des Bildprogramms .....	78
Byzantinische Mosaikkunst und Marmordekorationen .....	79
<b>Der vorromanische Kirchenbau nördlich der Alpen (5. bis 9. Jh.)</b> .....	80
<i>Kirchenbauten der Frühzeit</i> .....	80
<i>Karolingische Baukunst (um 800)</i> .....	81
<b>Die Kirchenbaukunst des Mittelalters (ca. 800 bis 1500)</b> .....	82
<i>Die Romanik (950 bis 1200)</i> .....	82
Erscheinungsweise und Stilmerkmale .....	82
Das Vierungsquadrat .....	83
Krypta und Chor .....	84
Das Dach .....	84
Der Rundbogen .....	84

---

Pfeiler und Säulen .....	85
Die erweiterte Grundform .....	85
Die Innenraumgestaltung .....	85
Entwicklung der Stilmerkmale von der Vor- bis zur Spätromanik .....	86
Vorromanik (10. Jahrhundert) .....	86
Frühromanik (1000 bis 1100) .....	86
Hochromanik (1100 bis 1180) .....	86
Spätromanik (1180 bis 1240) .....	87
<i>Die Gotik (ca. 1150 bis 1500)</i> .....	88
Der geistige Hintergrund .....	88
Die Bauhütten .....	88
Charakteristische Bauglieder und Schmuckformen .....	88
Der Grundriss .....	88
Die Wände .....	89
Rippengewölbe, Strebewerk und Spitzbogen .....	90
Die Fenster .....	90
Ornamentale Architektur .....	91
Plastiken .....	91
Die Bildprogramme .....	91
Der Altar .....	92
Sonderformen des gotischen Kirchenbaus .....	93
<b>Die Kirchenbaukunst der Neuzeit (15. bis 17. Jh.)</b> .....	94
<i>Renaissance (ca. 1420 bis 1600)</i> .....	94
Der geistige Hintergrund .....	94
Rund- und Kuppelbauten .....	95
Die Innengestaltung .....	95
Besonderheiten der Spätphase .....	97
<i>Barock (1600 bis 1770)</i> .....	98
Der geistige Hintergrund .....	98
Erscheinungsweise und Stilmerkmale .....	98
Der Grundriss barocker Kirchen .....	98
Die Fassade .....	99
Der barocke Innenraum .....	100
<i>Lutherische Gemeindekirchen im Barock</i> .....	103
Veränderungen des Innenraums .....	103
Der Kanzelaltar .....	103
Das Taufbecken .....	103

Der Herrschaftsstand .....	103
Die Orgel .....	104
Sonderformen .....	104
<i>Rokoko (ca. 1730 bis 1770)</i> .....	106
Zusammenfassung .....	106
<b>Der Kirchenbau der Moderne (19. und 20. Jh.)</b> .....	107
<i>Der Klassizismus (1770 bis 1830/40)</i> .....	107
<i>Der Historismus (1830 bis ca. 1900)</i> .....	109
Rückgriff auf überlieferte Formen .....	109
Eisenacher Regulativ und Wiesbadener Programm .....	110
<b>Der Kirchenbau des 20. Jahrhunderts</b> .....	111
<i>Der Jugendstil</i> .....	111
<i>Neue Formen</i> .....	111
Otto Bartnings Sternkirche .....	111
Theodor Fischers Kirche in Planegg .....	111
Gulbranssons Kirchenbauten in den 50er und 60er Jahren .....	112
Zusammenfassung .....	114
 <b>Kirchen erkunden, Kirchen erschließen</b>	
<i>Eine Bildbetrachtung zur Einstimmung</i> .....	117
<b>Kirchenpädagogik – ein neues Unterrichtsfach?</b> .....	118
<i>Steine und Kunstwerke zum Sprechen bringen – Kirchen als Lernort</i> .....	119
<i>Allgemeine didaktische Überlegungen</i> .....	120
Sich Zeit nehmen .....	121
Zum ganzheitlichen Entdecken motivieren .....	121
Der Unterrichtsgang .....	122
<b>Kirchen mit jüngeren Kindern entdecken (5 bis 12 Jahre)</b> .....	124
<i>Allgemeine Überlegungen</i> .....	124
<i>Methodische Anregungen</i> .....	126
Material beschaffen .....	126

Ein Modell bauen .....	126
Arbeitsbögen erstellen .....	126
<b>Kirchen mit Jugendlichen entdecken (ab 12 Jahren) .....</b>	<b>127</b>
Allgemeine Überlegungen .....	127
Methodische Anregungen .....	128
Vorbereitung .....	128
Vor Ort .....	128
Nachbereitung .....	128
Tipp .....	129
<i>Unterrichtsschwerpunkte</i> .....	129
Kirchenrundgang .....	129
Bauen im Mittelalter .....	130
Vom Steinbruch zum fertigen Kirchenbau .....	131
Die Bauhütte .....	132
Bauplanung und Materialbeschaffung .....	133
Und so wurde gemauert und eingewölbt .....	134
Glasmalerei im Mittelalter .....	136
Material und Herstellung .....	136
Farbige Glasbilder .....	137
Verschiedene Arbeitsgänge der Glasfensterherstellung .....	138
Das Portal .....	138
Das Kirchenschiff: Vom Portal zum Chor .....	140
Der Altar .....	141
Decken und Wände .....	142
Orgel .....	144
Aufbau – Wirkungsweise – Geschichte .....	144
Standorte .....	146
Schmuck der Gehäuse .....	146
Glocken .....	147
Der Glockenguss .....	149
<b>Arbeitsbögen, Materialien, Gestaltungsvorschläge .....</b>	<b>150</b>
<i>Arbeitsbögen</i> .....	150
A 1 Unsere Kirche erkunden .....	152
A 2 Das Kirchenportal .....	152
A 3 Säulen, Gewölbe, Strebewerk .....	153
A 4 Der Altar .....	154
A 5 Das Taufbecken .....	154
A 6 Die Orgel .....	155

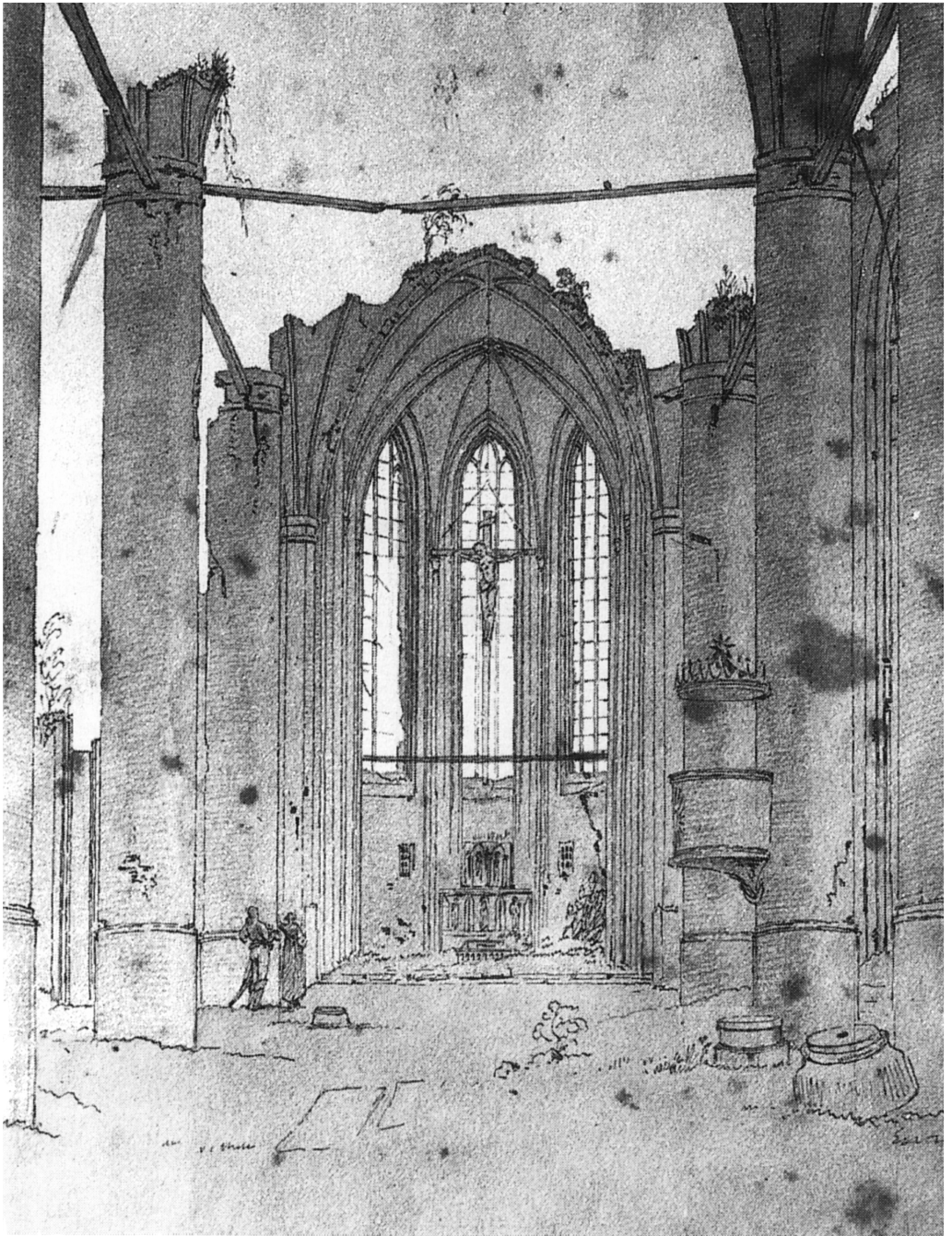


A 7	Die Kanzel .....	155
A 8	Die Statue eines Heiligen erkunden (am Beispiel des heiligen Christophorus) .....	156
<i>Materialien</i> .....		158
M 1	Meditationsanleitung für einen Kirchenraum .....	158
M 2	Kirchenbaustile im Überblick .....	162
	Romanik .....	162
	Gotik .....	162
	Renaissance .....	163
	Barock und Rokoko .....	163
	Klassizismus .....	164
	20. Jahrhundert .....	164
M 3	Bildtafel Romanik .....	165
M 4	Bildtafel Gotik .....	166
M 5	Bildtafel Renaissance .....	167
M 6	Bildtafel Barock und Rokoko .....	168
M 7	Bildtafel Klassizismus .....	169
M 8	Amtstrachten katholischer und evangelischer Geistlicher .....	170
M 9	Bildtafel zur Entwicklung des Altars .....	172
M 10	Heilige Männer und Frauen mit ihren Attributen .....	174
M 11	Begriffe aus Liturgie, Theologie und Kirchengeschichte .....	174
M 12	Begriffe aus Architektur und Kunstgeschichte .....	176
M 13	Christliche Symbole und symbolische Abkürzungen .....	178
M 14	Auswahl beliebter Bildthemen und Symbole in christlichen Kirchen ....	180
M 15	Liturgische Ausstattung katholischer Kirchen .....	182
	Heilige Gefäße .....	182
	Andere Gefäße .....	182
<i>Gestaltungsvorschläge</i> .....		185
G 1	Einen Rundbogen aus Styropor nachformen .....	185
G 2	Einfaches Kirchenmodell aus Pappe .....	186
G 3	Arbeiten wie ein Steinmetz – Figuren in Ytong-Steine schneiden .....	188
G 4	Ein Fensterbild kleben .....	189
G 5	Eine Figur, einen Schluss-Stein, eine Chorgestühl-Dekoration plastisch zeichnen .....	190
G 6	Inschriften suchen und nachzeichnen .....	191
Stichwortverzeichnis .....		192
Bedeutende Kirchenbaumeister .....		235
Kirchenführer für Kinder und Jugendliche .....		236
Kleine Auswahl weiterführender Literatur .....		236

# Vom Sinngesamt christlicher Kirchen

*Ich bin das Licht der Welt. Wer mir  
nachfolgt, der wird nicht wandeln  
in der Finsternis, sondern wird das  
Licht des Lebens haben.*

Evangelium des Johannes, Kap. 8, Vers 12



Caspar David Friedrich, Die Jacobikirche in Greifswald als Ruine (um 1815, Bleistift, 26 x 20 cm, Berlin, Prof. Helmut Börsch-Supan)

## **Eine Bildbetrachtung zur Einstimmung**

Um die Botschaft zu verstehen, die ein Kirchenbau vermittelt, genügt es nicht, ihre Bauglieder zu benennen und die unterschiedlichen Baustile zu kennen. All diese Merkmale sind mehr oder weniger Beiwerk, sie betreffen die Hülle, nicht den Kern. Was aber ist der Kern?

Caspar David Friedrich, einer der bedeutendsten Maler der Romantik, hat 1815 in seiner Zeichnung „Die Jacobikirche in Greifswald als Ruine“ diesen Zusammenhang eindrucksvoll dargestellt. Mit feinem Bleistiftstrich zeichnete er die Kirche nahezu zerstört, mit verfallenem Langhausgewölbe. Auf den Pfeiler- und Gewölberesten breiten sich schon kleine Bäume und Gräser aus. Ungehindert schweift der Blick ins Freie, direkt zum Himmel.

Sollen wir diese Zeichnung als eine Vision vom fortschreitenden Verfall und Untergang abendländisch christlichen Glaubens deuten, als Bild ohne Hoffnung? Das ist es wohl nicht, was der Künstler mitteilen wollte. Man muss nicht erst Friedrichs Glaubensvorstellungen bemühen, die sich in einer der Romantik eigenen Bildumsetzung zeigen, um eine positive, ja hoffnungsvolle Deutung zu wagen. Was aber sehen wir dann?

Am Ende eines fast völlig zerstörten Kirchenschiffes fällt der Blick auf den schönen, nahezu unbeschädigten hochgotischen Chor. Vor drei schlanken, hohen Maßwerfenfenstern hängt noch immer unversehrt ein überlebensgroßer Kruzifixus über dem ebenfalls unzerstörten Altar. Wohlbehalten haben also Altar und Kruzifix, die zentralen Sinnbilder des christlichen Glaubens, den Verfall dieses Kirchengebäudes überdauert, ebenso die Kanzel. Sie ist der Ort, von dem aus die Schrift verkündet wird. Auch sie ist auf Friedrichs Bild, das übrigens damals nicht dem wirklichen Zustand der Jacobikirche in Greifswald entsprach, noch funktionstüchtig.

Ganz links vorne und nahe dem Chor entdecken wir auf der Zeichnung zwei Menschen, einen Mann und eine Frau. Ihre Blicke haben sie zu Christus am Kreuz erhoben. Ganz menschenleer ist die Ruine also nicht, und das Wichtigste, das Sanktuarium, der heilige Raum mit Abendmahlstisch und Kruzifixus sowie die Kanzel, sind erhalten geblieben. Sie überdauern, wie der christliche Glaube, Jahrhunderte und Jahrtausende, auch wenn die äußere Hülle, das Kirchengebäude, verfiel.

Wie ein Motto könnte dieses Bild allen Überlegungen zur wechselvollen zweitausendjährigen Geschichte unserer christlichen Kirche voranstehen. Ein Motto, das besagt: Die äußere Hülle, das Bauwerk, ist vergänglich. Es kann wie auf Caspar David Friedrichs Bild verfallen. Es kann auch nach dem sich ändernden Weltbild der jeweiligen Auftraggeber und ihrer Baumeister in verschiedenen Stilrichtungen an- und umgebaut werden. Sein Sinngehalt jedoch, der Glaube an Jesus Christus, an das „Licht der Welt“, wie es im Johannesevangelium heißt (Kap. 8, Vers 12), hat alle Zeiten bis heute überdauert.

## **Die Kirche - Architektur Gottes auf Erden**

„Die sichtbare Kirche ist ein Symbol für die unsichtbare Kirche.“ Dieser Satz aus dem Mittelalter gilt für jeden christlichen Kirchenbau. Er bedeutet, dass das von Menschenhand errichtete Kirchengebäude das geistige Gebäude des Glaubens sichtbar macht.

Entsprechend sieht der Kunsthistoriker Franzsepp Würtenberger religiöse und kultische Bauwerke als Versuche gläubiger Menschen, den Abstand von Himmel und Erde, von irdischer Menschenwelt und überirdischem Gottesbereich zu überbrücken, indem sie ihren „nur gedanklich fassbaren Göttern symbolhaft eine würdige Wohnung bereiten“ („Die Architektur der Lebewesen“, Karlsruhe 1989).

Das griechische Wort „kyriakon“, von dem wir unseren Begriff „Kirche“ ableiten, meint in eben diesem Sinn „dem Herrn gehörig“. Die Kirche also als symbolischer Wohnort Gottes auf Erden, als Stätte, an der Menschen Gott nahe sein, ihm begegnen können, in der sie seine Größe feiern, von ihm und seinen Taten sprechen und durch das Gebet gestärkt werden.

### **Die Kirche – Gottes Haus im Schnittpunkt zwischen Himmel und Erde**

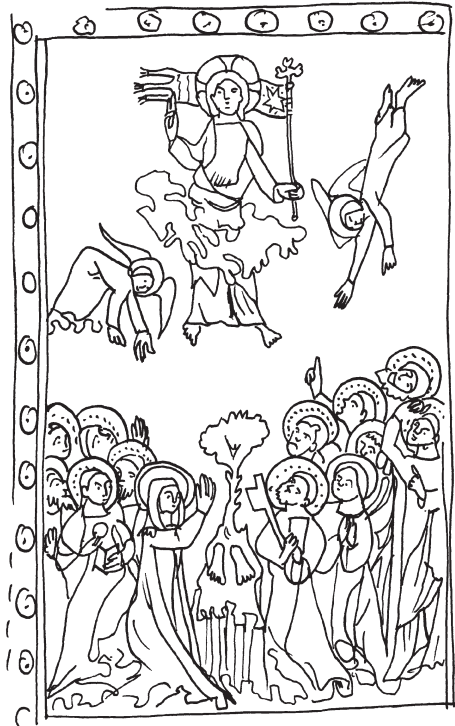
„Denn wer von den Gläubigen möchte zweifeln, dass gerade in dieser Opferstunde... die Himmel sich auftun und bei diesem Mysterium die Chöre der Engel zugegen sind. Oben und Unten verbinden sich, Himmel und Erde, Sichtbares und Unsichtbares werden eins“ (Papst Gregor der Große).

Schon von vorchristlichen Hochkulturen ist die Vorstellung überliefert, Gott von einer irdischen Anhöhe aus besonders nahe zu sein. Treppen oder hoch auf Bergen angelegte Opferstätten und Heiligtümer versinnbildlichen diesen Weg vom irdischen Dunkel zum himmlischen Licht. So führten beispielsweise drei Stufen zu antiken Tempeln und bis zu 80 m hohe Stufenpyramiden zu den „zwischen Himmel und Erde“ errichteten Heiligtümern und Opferstätten der Inkas in Mexiko und Peru. Für den Gedanken räumlicher Gottnähe gibt es auch in der Bibel genügend Vorbilder, erzählt doch schon das Alte Testament, wie Mose und andere biblische Gestalten auf Bergen und Anhöhen im Gebet oder bei einem Opfer Gottes Nähe suchten. Hoch oben auf dem Berg Sinai empfing Mose nach der Überlieferung die zwei Gesetzestafeln von Gott.

Auf frühen Darstellungen der Himmelfahrt Christi (Abb. a, S. 17) eilt Jesus entweder geradewegs einen Hügel empor zu Gott, der ihm hilfreich die Hand aus den Wolken entgegenstreckt, oder er erhebt sich von einem kleinen Felsen, der ihn schon im Diesseits über die Schar seiner Jünger stellte (Abb. b). Engel als Boten Gottes begleiten ihn zu himmlischen Höhen.



a) Himmelfahrt Christi (Reidersche Tafel, Bayrisches Nationalmuseum, München, um 400)



b) Himmelfahrt Christi (Heilsbronner Altar, Münster Heilsbronn, um 1350)

Mit diesen Darstellungsweisen folgten Maler im Mittelalter der Vorstellung, dass, wer höchste irdische Erhebungen ersteigt, zugleich größtmögliche Gottesnähe erlangt. Demzufolge ist das christliche Kirchengebäude nicht nur als der Ort zu denken, an dem sich irdische und himmlische Welt begegnen. Es ist auch als ein „erhabener“ Ort zu verstehen, sozusagen als „Himmelspforte“, durch die die Gläubigen Eingang in die Welt Gottes finden.

